Netzwerk
Erinnerung + Zukunft
in der Region Hannover e.V.

Newsletter

Berichte – Informationen – Debatte

Veranstaltungen

September 2020

Liebe Netzwerkmitglieder und Interessierte,

nachdem im letzten Monat ein Newsletter EXTRA mit Veranstaltungshinweisen erschienen war, erhält diese reguläre Ausgabe wieder diesen und jenen Bericht, der die Redaktion erreicht hat. Aber natürlich stehen in Zeiten, da wir den Netzwerkkalender ausfallen lassen mussten, Veranstaltungen im Oktober und Vorankündigungen im Zentrum. Auf zwei Veranstaltungen des Netzwerks, die unten angekündigt werden, möchte ich besonders hinweisen: Am 30. Oktober lädt das Netzwerk zu einem Vortrag zur Wehrmachtjustiz ein. Dieser dient der inhaltlichen Vorbereitung unserer für den Mai/Juni 2021 fest geplanten Ausstellung zur Wehrmachtjustiz. Am 12. Oktober wird die Erweiterung unseres digitalen Stadtrundgangs vorgestellt, der in das Konzept des ZeitZentrums integriert ist. Und, wo dies Thema angerissen ist: In einem Bericht der HAZ vom 14.9. 2020 war aufgeregt von der Verlegung der Eröffnung des ZeitZentrum ins Jahr 2021 und den Kosten geschrieben worden. Wir veröffentlichen einen „ersten Bericht aus der pädagogischen Praxis“, der zeigt, dass dort nicht gebummelt sondern sinnvolle Arbeit in schwierigen Zeiten gemacht wird. Und – bitte in jeder persönlichen Agenda rot anstreichen: Unsere Tagung am 28. November mit vielen kompetenten Kooperationspartner*innen und Referent*innen unter dem Thema „Ressentiments und rechte Massenbewegungen. Tastende Blicke in Vergangenheit und Gegenwart.“ Dazu erscheint bald eine ausführliche Ankündigung. Wer übrigens zu unserer Mitgliederversammlung, wegen Covid-19 der ersten in diesem Jahr, am 7. Oktober 17 Uhr kommen möchte, kann sich noch im Netzwerkbüro anmelden.

Peter Schyga (Netzwerkreferent)

Der Inhalt:

- **Besuch von FSJler*innen der Türkischen Gemeinde Niedersachsen im fast fertigen ZeitZentrum Zivilcourage**
- **Büroeinweihung**
- **Für Demokratie und kulturelle Vielfalt in der Bildungs- und Vermittlungsarbeit an Museen und Erinnerungsorten**
- **VERANSTALTUNGEN**

Besuch von FSJler*innen der Türkischen Gemeinde Niedersachsen im fast fertigen ZeitZentrum Zivilcourage: Mitmachen oder Widerstehen? Bleiben oder Gehen?

Ein erster Bericht aus der pädagogischen Praxis

Am 7. und 8. Juli besuchten zwei Gruppen junger Menschen im Rahmen einer Seminarwoche ihres Freiwilligen Sozialen Jahres einen Probeworkshop im künftigen städtischen, außerschulischen Lernort ZeitZentrum Zivilcourage. Der Besuch fand aufgrund des umfassenden Corona-Hygienekonzepts unter besonderen Bedingungen statt. Die Lerngruppen sind kleiner, es gibt ein Abstandsgebot und eine Maskenpflicht in der gesamten Ausstellung. Trotz aller Einschränkungen arbeiteten die jungen Menschen motiviert in der fast fertiggestellten Ausstellung und diskutierten lebhaft über die aufgeworfenen Fragen. Ein Teil der Gruppe erkundete im Stadtraum die Lebensgeschichten von drei Verfolgten und besuchte die für sie verlegten Stolpersteine.

Die Beschäftigung mit persönlichen Lebensgeschichten berührte die Teilnehmenden auch emotional, wie zum Beispiel die Geschichte von Annette Chalut, die als Mitglied der Résistance verhaftet wurde und im Frauen-KZ Limmer Zwangsarbeit für Continental leisten musste. Ihr Bericht über die Zeit im KZ, der als Video in der Ausstellung zu sehen ist, verdeutlicht die Härte von NS-Zwangsarbeit und die Grausamkeit der Todesmärsche am Kriegsende. In einem anderen sehr emotionalen Video berichtet der Zeitzeuge Karl Nasemann vom Straßenterror der SA und seinen Erlebnissen mit Zwangsarbeiter*innen und KZ-Häftlingen bei der Hanomag, denen er als ziviler Arbeiter immer wieder helfen wollte. Unter der Gefährdung seines eigenen Lebens steckte er Häftlingen Brot zu und versuchte, sie mit Neuigkeiten über vorrückende alliierte Soldaten zu ermutigen.

In diesen Szenen liegen pädagogische Herausforderungen, denen sich die Mitarbeiter*innen im ZeitZentrum Zivilcourage immer wieder aufs Neue stellen werden müssen und wollen: Wie können solche Berichte, die stark emotionalisieren können, in einem pädagogischen Workshop-Zusammenhang gut eingebettet und aufbereitet werden? Feingefühl und Behutsamkeit in Moderation und Methodik sind wichtige Stichworte, unter denen dazu gearbeitet wird. Was lösen derartige Berichte in einem jungen Menschen aus, wie kann das Gehörte und Gesehene in der Gruppenarbeit eingeordnet und verstanden werden? Wie können die Grausamkeiten der Verbrechen gegen die Menschlichkeit angemessen thematisiert werden? Ohne diese Erlebnisberichte und damit auch das Leid von Verfolgten, Helfer*innen und Opfern ist die Geschichte des Nationalsozialismus nicht vollständig und auch nur schwer zu verstehen. Dazu gehört auch, die Perspektive von Mitläufer*innen und überzeugten Nationalsozialist*innen zu thematisieren.

Der überzeugte Hitlerjugendführer und junge Marinesoldat Egon Kuhn zeigte sich glühend in seiner Verehrung und Treue zu „seinem Führer“ Adolf Hitler. Nach dem Krieg und in der späteren Bundesrepublik Deutschland wandelte sich Kuhn zum linken Sozialdemokraten, leitete das Freizeitheim Linden und setzte sich engagiert für die Aufarbeitung der NS-Zeit ein. Wie lässt sich ein derartiger Wandel verstehen? Viele kleine Gespräche und Wissensimpulse sind nötig, um derartige Vorgänge annähernd nachvollziehen zu können. Denn zuallererst löst eine solche Geschichte vor allem Unverständnis und Irritation aus. Viel Zeit ist für ein solches Lernen nötig, und so hatten die jungen Menschen insgesamt dreieinhalb Stunden Zeit, um sich mit den Biografien von Menschen aus Hannover in der NS-Zeit zu beschäftigen.

Die Leitfrage hieß dabei „Mitmachen oder Widerstehen?“. Und unter dieser stand auch der inhaltliche Abschluss des Lernens aus der Geschichte. Wie lassen sich die erzählten und gezeigten Biografien vor dieser Frage bewerten? Was für Handlungsspielräume hatten die Menschen damals, wie haben sie sich entschieden und was war überhaupt möglich?

Copyright: Landeshauptstadt Hannover | ZeitZentrum Zivilcourage

In einem anschließenden thematischen Exkurs zum Thema Zivilcourage entwickelten die jungen Menschen eigene Szenen für das Spiel „Was ist Zivilcourage?“. Darin geht es darum, den Wert, die Chancen und die Gefahren von Zivilcourage in einer Demokratie zu verdeutlichen. Es waren alltägliche und nachvollziehbare Situationen, die vor der Gruppe gemeinsam geschildert und reflektiert wurden: eine junge Frau wird auf einem Bahnsteig belästigt, zwei alkoholisierte Männer beginnen nachts einen handgreiflichen Streit. Zu allen erdachten Situationen entwickelten die Teilnehmenden vier Handlungsmöglichkeiten. In der gemeinsamen Diskussion und Auswertung ging es darum, zivilcouragiertes Verhalten einzuordnen. Was sind gute Handlungsmöglichkeiten? Wie kann ich anderen in gefährlichen Situationen helfen, ohne mich dabei selbst in Gefahr zu bringen?

Am Ende stand für die jungen Menschen die Möglichkeit, ein ausführliches Feedback zu hinterlassen. Dazu konnten alle auf Fragebögen mitteilen, wie der Besuch im ZeitZentrum für sie war, was sie noch weiterhin beschäftigt und was in der pädagogischen Arbeit noch verbessert werden kann. Das ZeitZentrum Zivilcourage lebt von der Teilhabe und dem Feedback von jungen Menschen, die ständig dabei helfen können, die Angebote zu verbessern und anzupassen.

Die städtische Erinnerungskultur bedankt sich für die Unterstützung der Türkischen Gemeinde Niedersachsen und den FSJler*innen herzlich für die Teilnahme an der Erprobung eines künftigen Angebots im ZeitZentrum Zivilcourage.

Landeshauptstadt Hannover | Marian Spode-Lebenheim

Büroeinweihung

Ein lauer Spätnachmittag bescherte uns am 28. August eine entspannte Atmosphäre bei der öffentlichen Einweihung unseres neuen Büros in Hannover-Linden. An die dreißig Leute waren

unserer Einladung gefolgt, viele, die nicht kommen konnten, wünschten dem Netzwerk auf anderem Weg Erfolg für die weitere Arbeit. Zwei Stunden des Plauderns, Kennenlernens und Wiedersehens bei einem Schluck Sekt oder Wasser waren schnell vergangen, begleitet von der Zuversicht aller, dass dieser neue Ort unserer aller Arbeit Auftrieb verleihen wird.

Rechtzeitig zu diesem Termin waren im Ladenbüro Kirchstr. 1 die Fenster erneuert und ein Schaufenster von unserem „Hausdesigner“ Andreas Paul gestaltet worden. Unser Logo ist an beiden Fenstern angebracht. Ein stilisierter Stadtplan im Fenster zum Pariser Platz führt mit verbindenden Fäden zu Fotos mit den Themen NS-Volksgemeinschaft, Verfolgung, Erinnerung. Das andere Fenster kann und soll von den im Netzwerk organisierten Initiativen gestaltet werden. Wir warten auf Aktion! Ankündigungen zu Veranstaltungen und anderen Aktivitäten können und sollen dort ausgehängt werden. Und – wenn die Covid-19 bedingten Einschränkungen für gemeinsame Treffen gelockert werden, steht das Büro auch Arbeitsgruppen als Treffpunkt zur Verfügung. Sitzungstisch und -stühle sind da.

Dies neue Büro, das unsere Präsenz im öffentlichen Raum für viele Menschen sichtbar verkörpert, wird sich – so wir gut arbeiten – zu einem Ort der Information und des Austauschs entwickeln. Das haben schon die letzten Wochen gezeigt: Vorbeikommende, und das sind etliche an diesem belebten Platz, schauen sich die Örtlichkeit an, manche kommen herein und, seit wir ein Behältnis für unseren neuen Flyer im Eingang angebracht haben, wird dieser eifrig nachgefragt.

Foto: Tom Seibert

Das Büro ist montags bis mittwochs von 9-15 Uhr geöffnet. Andere Tage und Zeiten können natürlich vereinbart werden.

PS

Für Demokratie und kulturelle Vielfalt in der Bildungs- und Vermittlungsarbeit an Museen und Erinnerungsorten

Von der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten erreicht uns die nachfolgende Mitteilung, die wir gern weiter verbreiten:

Liebe Kolleg_innen, sehr geehrte Damen und Herren,

über den Link https://geschichte-bewusst-sein.de/fuer-demokratie-und-kulturelle-vielfalt-in-der-bildungs-und-vermittlungsarbeit-an-museen-und-erinnerungsorten/ finden Sie zu Ihrer Information ein Positionspapier „Für Demokratie und kulturelle Vielfalt in der Bildungs- und Vermittlungsarbeit an Museen und Erinnerungsorten“, das gemeinsam von der AG Gedenkstättenpädagogik und des Bundesverbandes Museumspädagogik e.V. verfasst wurde. Die Initiator_innen sehen sich in der Situation, auf aktuelle Entwicklungen aufmerksam zu machen.

„Die demokratischen Grundlagen unserer Gesellschaft werden zunehmend in Frage gestellt. Diskriminierende, rassistische und antidemokratische Einstellungen und Aktivitäten treffen Museen und Erinnerungsorte. Alle Museen, nicht nur Gedenkstätten oder Jüdische Museen, sind vor allem in ihrer Bildungs- und Vermittlungsarbeit der Einflussnahme ausgesetzt. Der Bundesverband Museumspädagogik e.V. und der AK Gedenkstättenpädagogik stehen für ein respektvolles Miteinander und einen solidarischen Zusammenhalt. Sie fordern Museen und Erinnerungsorte dazu auf, sich aktiv für eine offene und plurale Gesellschaft einzusetzen und Besucher*innen wie Mitarbeiter*innen in einer freiheitlich-demokratischen Haltung zu stärken. Damit verbunden ist ein dringender Appell an die Akteur*innen in Politik und Zivilgesellschaft, Museen als Orte demokratischer Aushandlungsprozesse zu stärken.“

Gerne kann der Hinweis auf das Papier weitergeleitet werden.

Juliane Hummel / SNG

Veranstaltungen im Oktober 2020

„Heimat, schöne Fremde“

Eine Ausstellung
noch bis Freitag, 20. November 2020

Nur wenige Worte der deutschen Sprache lösen so unterschiedliche Reaktionen und Emotionen aus wie der Begriff „Heimat“. Für die einen liegt die Heimat in der Vergangenheit, in ihren Erinnerungen an eine schöne Kindheit oder vertraute Landschaften. Andere suchen eine Heimat irgendwo in der Fremde und hoffen auf soziale Kontakte, in denen sie akzeptiert und nicht ausgegrenzt werden. In einer Zeit des Umbruchs, stellen sich immer mehr Fragen nach Heimat, Identität, Offenheit und Zugehörigkeit.
Wieder andere halten den Begriff „Heimat“ für historisch belastet, weil er untrennbar mit deutsch-nationalen Ideologien verbunden sei, die während der NS-Diktatur zur Diskriminierung und Vernichtung unerwünschter Minderheiten führten. Das Wort „Heimat“ ist hier Synonym für eine trügerische Idylle, Ausgrenzung und Kitsch. Wer sich mit (regionaler) Geschichte befasst, ist beinahe zwangsläufig immer wieder mit diesem Terminus konfrontiert. Es gibt Heimatforscher, Heimatmuseen, Heimatzeitungen, Heimatkrimis, Heimatfilme und inzwischen auch Heimatministerien.

Warum dieser häufige Gebrauch eines vieldeutigen Wortes, das es in anderen Sprachen nicht gibt und das daher kaum zu übersetzen ist?

Kerstin Faust (Künstlerin) von der Kunstinitiative „in between“ und Hubert Brieden (Historiker) vom Arbeitskreis Regionalgeschichte haben sich beide auf besondere Weise mit dem Thema „Heimat“ auseinandergesetzt und eine spannende Ausstellung aus unterschiedlichen Blickwinkeln entwickelt. Wir hoffen mit dieser Ausstellung und Veranstaltungsreihe Beiträge zu interessanten Diskussionen zu leisten.

Ort: Veranstaltungszentrum Rotation, Bildungswerk ver.di; Goseriede 10, 30159 Hannover
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9-18 Uhr

Veranstalter: Arbeitskries Regionalgeschichte
Ausstellungsführungen mit den Ausstellungsmacher*innen:
Terminabsprachen unter: 05032-61705 (Arbeitskreis Regionalgeschichte)

Ada Lessing! Leben und Werk

Vortrag und Diskussion mit Corinna Heins, Historikerin und Literaturwissenschaftlerin, Hannover

Dienstag, 6. Oktober, 16.15-17.45 Uhr

Bildungsreformerin, Pionierin der Erwachsenenbildung, Pazifistin und Frauenrechtlerin, Mitbegründerin der VHS Hannover – Vierzehn Jahre lang (1919-1933) stand sie der Volkshochschule Hannover als Geschäftsführerin vor. Gemeinsam mit ihrem Mann, dem Philosophen Theodor Lessing, prägte sie das Bildungswesen der Stadt, bis beide vor dem Terror der Nationalsozialisten ins Ausland fliehen mussten. Nach dem Zweiten Weltkrieg kehrte Ada Lessing nach Deutschland zurück und übernahm die Leitung der

Lehrer*innenfortbildungsanstalt Schloss Schwöbber bei Hameln. Für die SPD saß sie im Wohlfahrts- und Gesundheitsausschuss des Kreistags Hameln-Pyrmont.
„Wissen ist Macht! Wissen macht frei! Bildung ist Schönheit!“ hieß der Wahlspruch, der Ada und Theodor Lessing bei ihrer Volkshochschul-Arbeit leitete.

Ort: Haus der VHS, Raum 114.

Veranstalterin: Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule Hannover, Burgstr. 14, 30159 Hannover. Anmeldung: Kursnummer 14025V1 per Email unter: 43.22PolitischeBildung@hannover-stadt.de

---

Politik als Handeln: Die Ausübung der Freiheit bei Hannah Arendt

Ein Leseabend mit David Rausch

Mittwoch, 7. Oktober 2020, 19 Uhr

An diesem Abend wollen wir uns anhand von ausgewählten Auszügen aus „Vita Activa“ mit Hannah Arendts Verständnis vom politischen Handeln beschäftigen. Dazu wollen wir gemeinsam Texte von ihr lesen. In dem Buch „Vita Activa“ setzt sich H. Arendt mit dem poltischen Handeln auseinander. Nach H.A. ist dies nur in einer pluralistischen Gesellschaft möglich. Sie unterscheidet zwischen öffentlicher und privater Sphäre, so dass die moderne Arbeitswelt und die Konsumgesellschaft in engem Zusammenhang mit dem Niedergang der politischen Öffentlichkeit stehen.

David Rausch studiert Politische Wissenschaften in Hannover und arbeitet daneben in der Jüdischen Bibliothek.
Die Veranstaltungen finden im Synagogenraum
unter Einhaltung der Hygieneabstände statt.

Ort: Kultur- und Gemeindezentrum „Etz Chaim“ Fuhsestr. 6, 30419 Hannover. Die Veranstaltungen finden im Synagogenraum unter Einhaltung der Hygieneabstände statt. Veranstalter; Straßenbahnlinien 4 und 5, Haltestelle Stadtfriedhof Stöcken. Wir erheben keine Eintrittsgebühren, freuen uns jedoch über jede Spende für den Aufbau unserer Bibliothek und/oder über eine Mitgliedschaft in der Israel Jacobson Gesellschaft.

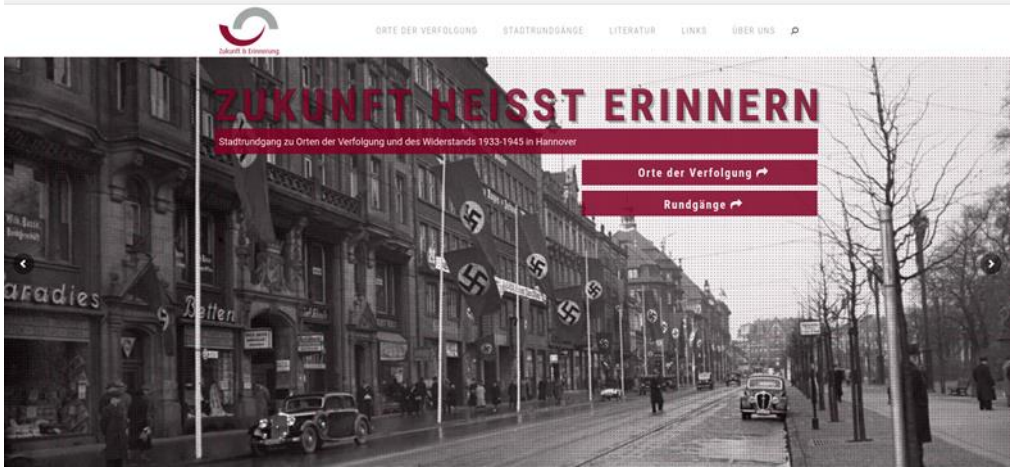
Veranstalterin: Jüdische Bibliothek Hannover

Da die Veranstaltung während des 7-tägigen Laubhüttenfestes (Sukkot) stattfindet, wird sie in der Laubhütte der Liberalen Jüdischen Gemeinde im Innenhof des Gemeindezentrums durchgeführt, soweit die Witterung es zulässt. Bitte ziehen Sie sich warm an!

Erweiterung des digitalen Stadtrundgangs zukunft-heisst-erinnern.de/

Vorstellung am

Montag, 12.Oktober 2020, 17 Uhr,



Seit Anfang September ist die Seite in erweitertem Umfang und in veränderter Form online. Die notwendigen Programmierarbeiten wurden finanziell durch die Landeshauptstadt Hannover ermöglicht, die Arbeiten an Text und Bildern geschehen nach wie vor ehrenamtlich. Nichts geändert hat sich auch an der Herausgeberschaft durch Stadtjugendring Hannover e.V. und Netzwerk Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover e.V.

Die Seite zeigt wie bisher Orte der nationalsozialistischen Verfolgung, des Widerstands und Gedenkens im Zentrum Hannovers. Ihr Umfang ist angewachsen auf fast 50 Einträge. Das eigentlich Neue besteht in der Verbindung von Orten zu vier thematischen Rundgängen:

- Jüdisches Leben in Hannover
- Verfolgung der Sinti
- Arbeiterbewegung und Widerstand
- Finanzraub – Kunstraub

Diese Rundgänge starten und enden am zukünftigen Zeitzentrum Zivilcourage im Rathauskontor und verstehen sich damit als Ergänzung zu dessen Angebot insbesondere auch außerhalb seiner Öffnungszeiten. Die vorgeschlagenen Touren haben einen Umfang von bis zu zehn Orten und je nach Verweildauer einer bis anderthalb Stunden an Zeitdauer. Deshalb musste auch eine Beschränkung erfolgen, etliche wichtige Orte jüdischen Lebens wie der Alte jüdische Friedhof an der Oberstraße oder die ehemaligen jüdischen Gemeindehäuser Lützowstraße und Ohestraße liegen leider außerhalb des betreffenden Rundgangs. Das Angebot richtet sich ausdrücklich auch an auswärtige BesucherInnen Hannovers, die mehr über die jüngere Geschichte der Stadt erfahren wollen. Die Orientierung wird erleichtert durch interaktive Stadtpläne.

Eine weitere wichtige Veränderung betrifft das Erscheinungsbild. Bislang wurden historische Fotos nur sehr größenreduziert in einem Slider angeboten, Bildunterschriften waren nur schwer zu entziffern. Die neue Webseite bietet ein sehr viel üppigeres visuelles Angebot: Die Bilddokumente lassen sich bis zur Bildschirmgröße skalieren, und es zeigen sich viele neue und

unbekannte historische Stadtansichten. Wir bedanken uns schon hier bei zahlreichen angefragten Archiven für die freundliche Übertragung der Bildrechte.

Solch eine Seite ist nie „fertig“, und gerade in der nächsten Zeit wird es weitere Veränderungen, Korrekturen, Aufnahme weiterer Orte geben. Insbesondere muss sich zeigen, ob die Ortstexte nicht zu umfang- und detailreich ausgefallen sind.

Ein dringender Wunsch ist nach wie vor das Angebot zumindest einer englischen Übersetzung – dies scheiterte bislang am fehlenden Geld. Aber vielleicht, angesichts der Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas… Zum zweiten besteht nach wie vor der Wunsch, die Internetseite auf weitere Stadtteile Hannovers auszudehnen: Südstadt, Oststadt/List, Linden/Limmer/Ahlem… Dazu nehmen wir weiterhin gern ehrenamtliche Angebote entgegen!

Treffpunkt: Vor dem Zeitzentrum Zivilcourage

Veranstalter: Netzwerk Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover

---

Workshops Zivilcourage – Umgang mit populistischen Parolen

Referentin: Helga B. Gundlach, Religionswissenschaftlerin, M.A. Xpert Culture Communication SkillsR-Trainerin, Mitglied diversitAS Leibniz Universität Hannover

Donnerstag, 29. Oktober, 17-20 Uhr

Der Arbeitskollege zieht über Minderheiten her? In der U-Bahn beschimpft ein Fahrgast eine Frau mit Kopftuch? Die Tante sprengt die Familienfeier mit diskriminierenden Sprüchen? Wer sich in solchen Momenten sprachlos fühlt und sich nachher am meisten über sich selbst

ärgert - nämlich darüber, dass er/sie nichts dazu gesagt hat – der/die ist in diesem interaktiven Kurzworkshop richtig. Schweigen kann Zustimmung bedeuten und wir wollen gegen das Schweigen angehen. Zumindest Menschen, die in ihrer eigenen Haltung verunsichert sind, können wir so erreichen. Und wir können in unserem Umfeld für ein Klima sorgen, welches demokratiefeindliche und rassistische Parolen nicht einfach hinnimmt. Der Schwerpunkt des Workshops liegt auf dem Ausprobieren und Einüben verschiedener Gesprächstechniken.

Ort: Haus der VHS, Saal

Veranstalterin: Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule Hannover, Burgstr. 14, 30159 Hannover. Anmeldung: Kursnummer **14020V1** per Email unter: 43.22PolitischeBildung@hannover-stadt.de

Weiterer Termin: **Samstag, 21. November10-13 Uhr**

Die Wehrmachtjustiz 1934 bis 1946

Ein Vortrag mit Dr. Peter Lutz Kalmbach, Bremen

Freitag, 30. Oktober 2020, 17 Uhr

Der Arbeitskreis *Ausstellung Wehrmachtjustiz in Hannover* im Netzwerk Erinnerung und Zukunft lädt Interessierte zu einer Weiterbildungsveranstaltung ein. Der Arbeitskreis bereitet seit geraumer Zeit die Präsentation der Ausstellung **„‚Was damals Recht war ...‘ – Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht“** der *Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas* im Frühjahr 2021 vor. Die Ausstellung wird im Freizeitheim Linden gezeigt. Sie wird ergänzt und unterlegt mit Ergebnissen von Forschungen des Arbeitskreises zu lokalen/regionalen Tätern und Opfern der Wehrmachtjustiz. Im Zuge ihrer inhaltlichen Beschäftigung mit dem Thema der Ausstellung haben die Mitglieder des Arbeitskreises mit Peter Lutz Kalmbach einen kompetenten Wissenschaftler eingeladen, der diese besondere Formation des nationalsozialistischen Justizapparats beschreibt und analysiert.

Die Wehrmachtjustiz bestand von 1934 bis 1946. Insbesondere während des Zweiten Weltkrieges verfügte sie über weitreichende Kompetenzen, die jedenfalls bis zum Sommer 1944 über jenen des Reichsjustizministeriums lagen, dem der Volksgerichtshof und zahlreiche Sondergerichte unterstanden. Für ca. 50.000 Todesurteile war sie verantwortlich und sie gebot über ein weitverzweigtes System des Freiheitsstrafenvollzuges.

Der Vortrag wendet sich den Grundstrukturen des militärischen Justizapparates zu und beleuchtet die Zusammenarbeit mit dem Justizministerium, der Sicherheitspolizei und besonderen Besatzungsverwaltungen in den Ländern Europas und der Sowjetunion. Des Weiteren wird auf die Organisation des Strafvollzuges und der ab 1941 etablierten Bewährungseinheiten eingegangen

Peter Lutz Kalmbach ist Jurist und Kriminologe. Er arbeitet als Dozent an der Verwaltungsschule Bremen und ist Lehrbeauftragter für Rechtsgeschichte an der Universität Bremen.

Ort: Freizeitheim Linden, der Raum wird auf der Tafel im Foyer angegeben.

Veranstalter: Netzwerk Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover e.V., Kirchstr. 1 / Pariser Platz, 30449 Hannover, Tel. 0511/ 67437122.

Wegen der durch Corona bedingten Einschränkungen ist die Zahl der Teilnehmenden begrenzt. **Ein Anmeldung bis zum 26.10. unter erinnerung-und-zukunft@gmx de ist daher unbedingt erforderlich.** Bis zum **28.10.** werden die Bestätigungen von uns verschickt. Melden sich mehr Personen an, als Plätze zur Verfügung stehen, entscheidet das Los.

Ankündigungen für November

Heimat? Was ist das denn? - Ein Blick in Geschichte und Gegenwart

Illustrierter Vortrag von Hubert Brieden

Dienstag, 3.11.2020, 19 Uhr

Eine Definition des Begriffs „Heimat“ sucht man meist vergeblich. Dabei wurde mit ihm seit dem 19. Jahrhundert Politik gemacht. Als juristische Definition legte er zunächst fest, dass nur derjenige Heimatrecht besaß, der über Grund und Boden verfügte. Arbeiter hatten daher keine Heimat, waren „vaterlandslose Gesellen“. In deutsch-nationalen Kreisen galten auch Juden als heimatlos und kosmopolitisch. Der Begriff „Heimat“ wurde mit biologistischrassistischen Elementen aufgeladen. Während der NS-Diktatur diente er der Ausgrenzung von Juden, „Zigeunern“, „Asozialen“ und politischen Gegnern. Sie alle hatten keinen Platz in der „deutschen Volksgemeinschaft“. Auf die Förderung des Heimatgedankens wurde in dieser Zeit großen Wert gelegt. Heimatfeste waren allgegenwärtig. In vielen Orten wurden Heimatmuseen eingerichtet, die ein völkisches Heimatgefühl popularisieren sollten.
Nach dem Krieg fand eine kritische Reflexion des Begriffs kaum statt. Heimatfilme und -musik reproduzierten bekannte Klischees und erfreuten sich wieder großer Beliebtheit.

Ort: Veranstaltungszentrum Rotation, Bildungswerk ver.di Goseriede 10, 3015 Hannover

Veranstalter: Arbeitskreis Regionalgeschichte

Hannover unterm Hakenkreuz

Rundgang zu Stätten der Verfolgung und des Widerstandes

Sonntag, 8. November 2020, 11 – 13 Uhr

Die allmähliche Ausgrenzung der jüdischen Bürger bis zur Deportation, die Verfolgung der Sinti und Roma und die Rolle der Kirche während der nationalsozialistischen Zeit sind Themen dieses Spazierganges. Auch Auflehnung und Widerstand werden thematisiert.

Treffpunkt: Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis, Rote Reihe, Endpunkt: Holocaust Mahnmal, Georgsplatz; Dauer: ca. 2 Stunden; Kosten: 10 €

Veranstalter: Stattreisen Hannover e.V.,Escherstr. 22, 30159 Hannover, Telefon: 0511/169 41 66
Anmeldung unter www.stattreisen-hannover.de sowie montags bis freitags vormittags unter 0511/1694166.

Impressum:
Der Newsletter erscheint zum Ende jedes ungeraden Monats sechsmal pro Jahr als Mitteilungsblatt an die Mitglieder und an Interessierte des Vereins. **Redaktionsschluss der Septemberausausgabe war der 22.9.2020.**

In Covid-19 Zeiten erscheint zu Ende der geraden Monate ein **Newsletter EXTRA** nur mit Veranstaltungsankündigungen. **Redaktionsschluss der nächsten EXTRA-Ausgabe ist am 21. Oktober 2020. Redaktionsschluss der regulären Ausgabe am 23. November.**

Redaktion Dr. Peter Schyga (Netzwerkreferent)

Netzwerk Erinnerung und Zukunft e.V., Kirchstr. 1/ Pariser Platz, 30449 Hannover; Tel. 0511 67437122;

erinnerung-und-zukunft@gmx.de; www.netzwerk-erinnerungundzukunft.de

Netzwerk Erinnerung + Zukunft in der Region Hannover e.V.

wird institutionell gefördert von der Landeshauptstadt Hannover, Zentrale Angelegenheiten

Kultur.

Landeshauptstadt Hannover